

In einer steirischen Bauernversammlung wurde sogar verlangt, daß die **Unterstützungsdauer auf vier Wochen herabgesetzt werden soll!** Die Regierung hat nun einmal angefangen, die Sozialversicherung nach den Wünschen der Unternehmer zu „reformieren“ und sie wird voraussichtlich nicht auf halbem Wege stehen bleiben, denn die **Heimwehren** wollen den Unternehmern „Erfolge“ bringen und **solche „Erfolge“ sind eben nur möglich, wenn es kein Parlament gibt!**

„Wir wollen die Sozialversicherung der Arbeiter nicht verschlechtern“, sagt der Bundeskanzler sehr schön.

„Wir benützen die parlamentslose Zeit“, sagt der Vizekanzler, sehr aufrichtig...

## Die deutschen Arbeiter unter dem Hakenkreuz.

Die Nazi haben in den Wochen vor ihrer Macht-ergreifung in Deutschland eine ganze Reihe wirtschafts- und sozialpolitischer **Versprechungen** gemacht. Sie haben die **„sofortige Beseitigung der Arbeitslosigkeit“** und eine hundertprozentige Besserung der wirtschaftlichen Situation des Mittelstandes angekündigt. In den Reden Hitlers und anderer Hakenkreuzpropagandisten wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht: Es ist der böse Wille und die unerhörte Unfähigkeit der „Novemberparteien“, daß die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes so schlecht ist, die nationalsozialistische Bewegung dagegen hat die Pläne vorbereitet, um binnen kürzester Zeit dem Bauern, dem Arbeiter, dem Geschäftsmann, dem Bauer zu helfen.

Liest man jetzt die Nazipresse, erfährt man aus ihr sehr wenig über die brennenden Probleme der deutschen Wirtschaftspolitik. Nur wenn ein Unternehmen, das in normalen Zeiten im Frühjahr

viertausend oder fünftausend Arbeiter einstellt, hundertzwanzig Leute vom Arbeitsamt anfordert, erheben die Hakenkreuzer ein großes Geschrei über die „sieben fetten Jahre“, die das Dritte Reich dem deutschen Volk gebracht hat. Stellen wir demgegenüber nüchtern fest, in welchen Punkten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands gebessert haben!

Von Mitte März bis Mitte April hat sich die Zahl der **statistisch erfaßten** Arbeitslosen um rund 300.000 auf etwa 5.3 Millionen verringert. Daneben gibt es aber noch eine sogenannte **„unsichtbare“**, weil **statistisch nicht erfaßte**, Erwerbslosigkeit, über die sich genaue Angaben nur sehr schwer machen lassen. Aus der offiziellen Beschäftigtenstatistik der Krankenkassen ist zu berechnen, daß die **statistisch nicht erfaßte Erwerbslosigkeit in den ersten zwei Monaten von 1933 um rund 800.000 Menschen zugenommen hat**; die Abnahme, die hier in der Zeit von Anfang März bis Ende April eingetreten ist, beträgt dagegen nur 50.000. Nun macht die deutsche Regierungspresse geltend, daß die prozentuale Abnahme der „sichtbaren“ Arbeitslosigkeit 1933 wenigstens im März etwas größer war als im vergangenen Jahre. Das ist wohl richtig; man verschweigt dabei aber nur, daß es im **Jahre 1932 keine irgendwie nennenswerte „unsichtbare“ Erwerbslosigkeit gab**, so daß in Wahrheit die Arbeitsmarktentlastung im Dritten Reich beträchtlich **geringer** ist als vorher unter dem „System“!

So berichtet die Münchner Handelskammer, daß das Baugewerbe noch immer ein „Krisenherd“ ist und der Verband der Basaltindustrie teilt mit:

Die Belebung, die man im Zusammenhang mit der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes erwartete, hat sich nicht eingestellt.

Das Ruhrkohlen Syndikat meldet, daß sein Absatz in der zweiten Aprilhälfte „weiter rückläufig“

## Aus der schönen, guten und gemütlichen, alten Zeit.

Kulturkuriositäten aus 1890/92.

Von Benedikt Fantner.

Ein Jahrhundert trennt uns von der Vorkriegszeit. Wir haben sie erlebt, aber vorstellen können wir sie uns nicht mehr. In den Meinungen vieler Menschen lebt sie weiter als das ideale, herrliche, gelobte Land Sanaan, das von Milch und Honig überfloß. Folgende Geschichtchen sollen das gute und gemütliche Vorkriegs-Sanaan ein bißchen bengalisch beleuchten.

### Der Amtshimmel dockt.

Wer kennt heute noch den alten Ludwig Fulda? Selbst den modernen Säuglingen wäre er zu harmlos. Von ihm sollte 1891 am Grazer Theater ein Stück aufgeführt werden, in dem — Leser, überläuft dich nicht die Gänsehaut? — eine Streikszene vorkam. Der arme Fulda wurde von der Statthalterei verboten. Mit Hinblick auf die zu befürchtende Erregung — unter den steirischen Bergarbeitern! Wir hatten damals wirklich einen väterlich-gütigen Staat! Wie sehr der um die Nerven seiner Untertanen besorgt war....

### Auch ein Haftbefehl.

Zum Redakteur der tschechischen Bergarbeiterzeitung

„Na zdar“ kam am 25. April 1892 ein Wachmann und forderte ihn auf, sofort mitzugehen. Boshaft wie so ein Revoluzzer schon ist, verlangte der die Vorzeigung eines schriftlichen Haftbefehles. Der Polizist war nicht in Verlegenheit zu bringen. „Hamr schon“, meinte er und zog triumphierend einen Zettel aus der Tasche. Auf dem stand: „Herrn Franz Wagner, Sozialist in Rusle Nr. 162, gleich mit.“

### Die staatsgefährlichen Bilder.

Zu einem braven Wiener Glasermeister kam eines Tages ein Mann und übergab ihm zwei Bilder zum Einrahmen und Verglasen. Die Arbeit wurde ausgeführt, aber niemand holte sie ab. Da dachte sich der gute Glasermeister, ich stell' die Bilder in die Auslage, vielleicht sieht sie dort der Eigentümer und erinnert sich an sie.

Das eine Bild stellte Ferdinand Lassalle, das andere die Göttin der Freiheit, die phrygische Mütze auf dem Kopf dar.

Ein k. k. Sicherheitsmann erschien im Laden des erschrockenen Gewerbetreibenden und verlangte kategorisch die Entfernung der staatsgefährlichen und umstürzlerischen Bildwerke aus der Auslage.

### Chrllicher Arbeit Lohn.

Acht der größten deutschen Bankinstitute zahlten für 1889 Mark 10,283.514. — an Tatiemen und Mark 40,950.000. —

ist und daß sich die Zahl der arbeitstäglichen Feierschichten innerhalb eines Monats fast verdoppelt hat! Auch die Kohlstahlerzeugung und die von Walzwerkerzeugnissen hat nicht die Entwicklung genommen, die man eigentlich im Hinblick auf die Rüstungsaufträge aller Art erwartet hat.

Sehr ungünstig sind ebenfalls die Absatzmöglichkeiten der Maschinenindustrie. In diesem Wirtschaftszweig scheint der Beschäftigungsgrad zum Teil sogar gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen zu sein. Auch die chemische Industrie klagt über getäuschte Hoffnungen.

Insbesondere die Handwerker fing Hitler mit dem Versprechen ein, ein gigantisches Bauprogramm würde ihnen allen die Aussicht auf Beschäftigung geben. Jetzt teilt aber die Regierung den Verbänden des Handwerks kaltchnauzig mit, daß für eine Auftragserteilung aus der Durchführung von Hochbauten „zurzeit keine Möglichkeit besteht“.

Dafür sind aber Milch und Butter in den letzten Wochen durchschnittlich um fünfzehn bis zwanzig Prozent teurer geworden. Besonders volksfeindlich wirken sich die Maßnahmen des neuen Kurses bei der „Butter der Armen“, der Margarine aus. Hier macht die Preissteigerung rund fünfzehn Prozent aus!

In der letzten Zeit hat sich nun die Verbraucherschaft dem Konsum solcher Lebensmittel zugewendet, die durch die amtliche Zollpolitik nur verhältnismäßig weniger verteuert wurden — was machte daraufhin das Kabinett des Herrn Hitler? Es erhöht die betreffenden Zollsätze, so die für Hülsenfrüchte! Sehr bemüht man sich auch, die Futtermittel weiter zu verteuern, das ist nämlich eine Liebesgabe zugunsten des Großgrundbesitzes. Sie erfolgt auf Kosten derselben Viehbauern, denen die Nationalsozialisten noch bis vor kurzem das Schlaraffenland versprochen haben! Selbstverständ-

Dividenden aus. Bankdirektoren sind bekanntlich Schwerarbeiter, die sich für ihr Stück Brot hart plagen müssen. Die Tantiemen, die sie erhielten, schwankten zwischen 40.000 und 553.000 Mark.

Wie muß so ein armer Direktor gedacht haben, der nur 40.000 Mark bekam!

#### Wie der Staat gerettet wurde.

Die Klassenbewußten Arbeiter trugen damals gerne große, breite Demokratenhüte auf dem Kopf und rote Bänderchen im Knopfloch. Der Bezirkshauptmann von Gablonz konnte so was nicht leiden.

Er gab die Weisung heraus, daß bei Leichenbegängnissen keine breiten, schwarzen Hüte und keine roten Bänder getragen werden dürfen. Für Dawiderhandelnde waren Geldstrafen bis 100 Gulden und Arrest bis 14 Tage vorgesehen.

#### Vom Kaiser Wilhelm.

Vom Wilhelm II., der von seinen Soldaten verlangte, daß sie im Bedarfsfalle auch auf Vater und Mutter schießen sollen, handelt das nun folgende Geschichtchen.

Ein Soldat hatte als Wachposten einen wehrlosen Arbeiter getötet, einen zweiten schwer verletzt. Der Kaiser war begeistert. Er überreichte dem Mann eigenhändig sein Bild, das mit der kaiserlichen Unterschrift versehen war. Sogar gebuzt hat er ihn. Ob der Soldat den Kaiser wiederzusehen durfte, wird leider nicht gemeldet.

lich gibt es aber trotz des erhöhten Profites, welcher auf Kosten der hungernden Städter und auf Kosten der Kleinbauern den Großgrundbesitzern zugeschanzt wird, für die Arbeiter der Gutsbetriebe nicht nur keine höheren Löhne, sondern vielfach noch bedeutende Lohnherabsetzungen und Verlängerung der Arbeitszeit, um der notleidenden „nationalen“ Landwirtschaft zu helfen.

Doch die Nazi sind ja nicht nur eine „Arbeiterpartei“, sie sind auch Antisemiten. Daher wurden alle jüdischen Arbeiter und Angestellten, alle jüdischen Ärzte und Rechtsanwälte brotlos gemacht. Es gab auch einen regelrechten Boykott gegen die jüdischen Großkapitalisten, es durfte niemand in den jüdischen Großhandlungen und Warenhäusern einkaufen. Aber der Kampf der Sakentkruizer gegen die jüdischen Großkapitalisten fand nur — am 1. April statt! Vom 2. April an konnten die reichen Juden wieder ungestört „verdienen“...

Nachdem die antisemitischen „deutschen Volksgenossen“ auf solche Art in aller Form in den April geschickt worden waren, mußte natürlich auch für die deutschen Arbeiter „etwas geschehen“. Und es geschah etwas ganz Großes: Der 1. Mai wurde zum Staatsfeiertag, zum „Tag der deutschen Arbeit“ erhoben. Es wurden überall festliche Umzüge, abends Feuerwerke und Fackelzüge veranstaltet. Aber merkwürdig: Die Unternehmer waren dafür verantwortlich, daß sich die Arbeiter ihrer Betriebe vollzählig an den von der Regierung angeordneten Maifeiern beteiligen und sie übten daher auch einen sanften Druck aus: Sie ließen ihre Arbeiter wissen, daß jeder, der „unentschuldig“ der „Maifeier“ fernbleibt, am nächsten Tag entlassen sein wird! Daher die vielen tausend Arbeiter, welche am 1. Mai unter Sakentkruizerfahnen marschierten...

Am 2. Mai eine neue „Tat“ für die deutschen Arbeiter:

#### Es ging auch gemütlich.

Den Arbeitern von Donawitz war es verboten, den 1. Mai 1891 zu feiern. Wer nicht parierte, flog aufs Pflaster. Dafür war ihnen die Feier des „Floriani-Festes“ vorgeschrieben. Die Werksdirektion sorgte dafür, daß bei diesem Feste auch die geistige Nahrung nicht fehlte. Sie spendete 20 Hektoliter Bier.

#### Wie arbeitslose Perlmutterdrehler das heilige Weihnachtsfest feierten.

Es war am Christtag 1890. Sechzig arbeitslose Perlmutterdrehler taten sich zusammen und marschierten zum Judenplatz, um vom Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine Unterstützung zu verlangen. Ein k. k. Sicherheitswachmann bemerkte sie — Sicherheitswachleute bemerken alles, dazu sind sie ja da — und gab ihnen den arglistigen Rat, zur Polizeidirektion zu marschieren. Sie gingen wirklich hin. Man dirigierte sie in den Hof, stellte sie in Gruppen auf und zählte sie ab. Der Herr Kommissär Studart sprach inzwischen sehr ungnädig mit den drei Delegierten der Sechzig. Dann nahm er ein Protokoll auf, dann verurteilte er alle Sechzig wegen „arbeitslosen Umherziehens“ und „Behelligung der Behörden“ zu 24 Stunden Polizeiarrest, die sie sofort abzufragen hatte.

Der Bericht meldete noch, daß neunzehn der Bittsteller, die nicht nach Wien zuständig waren, in ihre Heimatsorte abgeschoben wurden.

Es wurden sämtliche Gewerkschaftshäuser von den Nazi besetzt, die Gewerkschaftsführer verhaftet, das Geld und der ganze Besitz beschlagnahmt! Einige Tage später erfolgte die Beschlagnahme sämtlicher Einrichtungen, Zeitungsdruckereien, Häuser usw. der sozialdemokratischen Partei, sowie die Beschlagnahme des gesamten Parteivermögens! In den Häusern und Betrieben der organisierten Arbeiterschaft haben sich die Nazi häuslich eingerichtet und begannen auch teilweise schon mit der Sozialisierung. Viele der neuen Funktionäre begannen nämlich, alles was nicht niets- und nagelfest war, auf eigene Rechnung zu verkaufen! Einige dieser tüchtigen „reinhässigen“ Geschäftsleute wurden dabei allerdings von der Polizei „gestört“...

Die verhafteten Gewerkschaftsfunktionäre und Parteibeamteten wurden in den Gefängnissen bestialisch mißhandelt. Dazu werden sie noch von den Nazizeitungen verleumdete! Es wird nämlich die niederträchtige Lüge verbreitet, die Partei- und Gewerkschaftsgelder seien deshalb „beschlagnahmt“ worden, weil die „Bonzen“ das Geld sonst veruntreut hätten! Da in ganz Deutschland alle sozialdemokratischen Zeitungen und und auch alle **anständigen** bürgerlichen Zeitungen schon längst verboten sind, erfahren die deutschen Zeitungsleser nur das, was ihnen die hakenkreuzlerischen Lügenblätter berichten.

Jetzt ist die deutsche Arbeiterschaft vollständig wehrlos gemacht und jetzt können die „Reformen“ der nationalsozialistischen „Arbeiterpartei“ anfangen:

#### Zwei Annoncen aus der guten, alten Zeit.

Im „Berliner Tagesblatt“:

In Berlin oder nächster Umgebung wird für einen außerordentlich wertvollen und vorzüglich gezogenen Neufundländerhund wegen Abreise des Besitzers eine hohe Anforderungen entsprechende Pension gesucht. Sorgsamste dauernde Aufsicht und kräftiges Futter sind natürlich Hauptbedingungen. Honoraransprüche ganz gleichgiltig.

#### Der Dreizehnjährige.

Ein dreizehnjähriger Bub wurde wegen Brandstiftung, Diebstahls und Betruges zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Vorher war er schon sechs Monate in Plözensee gefessen. Auf die Frage des Richters, wie es ihm damals im Gefängnis gefallen habe, antwortete er: „So gut habe ich es in meinem Leben nie gehabt.“

#### Eine Geschichte aus Mährisch-Osttrau.

Die Kumpel in Mährisch-Osttrau wollten gerne den Achtstundentag haben. Weil sie fromm waren, glaubten sie, ihn vom Himmel erleben zu können. Sie sammelten achtzig Gulden und übergaben sie dem Pfarrer Fröhlich mit der Bitte, dafür im Freien eine Messe um den Achtstundentag zu lesen.

Da streikte selbst der bekannt gute Magen der katholi-

Die Einführung der Arbeitsdienstpflcht an Stelle des Arbeitsdienstes ist in Vorbereitung. Die Arbeiter werden nicht mehr als freie Menschen zu vereinbarten Tarifen in den Betrieben arbeiten, sondern sie werden in Lagern kaserniert unter dem Kommando von Offizieren für die Verpflegung und einige Groschen „Löhnung“ arbeiten müssen. Dann wollen die Nazi die so „verbilligten“ Waren in das Ausland verkaufen, um auf diese Art auch den ausländischen Betrieben Schmutzkonkurrenz zu machen, sie zu zwingen, ebenfalls die Löhne herunterzusetzen oder gleich die Arbeitsdienstpflcht einzuführen... Das wird natürlich nur in jenen Staaten gelingen, in welchen die Arbeiter ebenfalls wehrlos einer Diktatur ausgeliefert sind. Demokratische Staaten werden ihre Betriebe und ihre Arbeiter gegen die deutsche Schmutzkonkurrenz durch hohe Zölle und Einfuhrverbote schützen.

Die braunen Landsknechte der Kapitalisten machen ganze Arbeit. Aber die Kapitalisten irren, wenn sie glauben, durch die Gewalttaten der Hakenkreuzler die Arbeiterschaft endgültig niedergeworfen zu haben. So wie sich aus der Unterdrückung der Arbeiter im Weltkrieg der Umsturz entwickelt hat, so wird sich aus dem Wirtschaftskrieg, den die Sold-

schen Kirche. Der Pfarrer zeigte die Arbeiter bei der Werkdirektion an. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, die achtzig Gulden konfisziert.

#### Aufklärung.

Im „Katholischen Volkskalender für die österreichische Monarchie“ war von den Sozialisten zu lesen: „Die sozialistische Religion enthält folgende abscheuliche Dummheiten: Es gibt keinen Gott, keinen Himmel, keine Hölle, keine Ewigkeit... Der Mensch stammt von dem Affen, er hat keine Seele und mit dem Tode ist alles aus...“ Dann werden die zehn Gebote, die die Sozialisten haben sollen, angeführt. Einige derselben seien hier wiedergegeben:

„Ich, das Volk, bin der Herr... deshalb weg mit dem Kaiser und König und Papst und Bischof, mit Fabriksherren und Gutsbesitzern.

Du sollst verfluchen alle diejenigen, die nicht deiner Meinung sind.

Gedenke, daß du am Sonntag dich belustigst, am Montag blau machst und die anderen Tage nur acht Stunden arbeitest und wie für zehn Stunden Lohn erhältst.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter vor die Türe werfen, wenn sie alt sind...

Du sollst die Ehe brechen, aber hüte dich ertappt zu werden.

Du sollst lügen, wenn es dir Nutzen bringen kann.“

Ja, die schöne, gute, alte Zeit! Wir können uns aber trösten, die neueste Zeit ist auch nicht ohne und wird die gute, alte vielleicht bald übertroffen haben. Wir werden sie auch überstehen.